

## **Morgenstern, Christian: Die Augenlider schlag ich auf (1892)**

1     Die Augenlider schlag ich auf.  
2     Ich hab so groß und schön geträumt,  
3     daß noch mein Blick in seinem Lauf  
4     als wie ein müder Wandrer säumt.  
5     Schon werden fern im gelben Ost  
6     die Sonnenrosse aufgezäumt.  
7     Von ihren Mähnen fließen Feuer,  
8     und Feuer stiebt von ihrem Huf.  
9     Hinab zur Ebne kriecht der Frost.  
10    Und von den Berge Hochgemäuer  
11    ertönt der Aare Morgenruf.

12    Nun wach ich ganz. Vor meiner Schau  
13    erwölbt azurn sich ein Palast.  
14    Es bleicht der Felsenfliesen Grau  
15    und lädt den Purpur sich zu Gast.  
16    Des Quellgeäders dumpfes Blau  
17    verblitzt in heitren Silberglast.  
18    Und langsam taucht aus fahler Nacht  
19    der Ebnen bunte Teppichpracht.

20    All dies mein Lehn aus Phanta's Hand!  
21    Ein König ich ob Meer und Land,  
22    ob Wolkenraum, ob Firmament!  
23    Ein Gott, des Reich nicht Grenze kennt.  
24    Dies alles mein! Wohin ich schreite,  
25    begrüßt mich dienend die Natur:  
26    ein Nymphenheer gebiert die Flur  
27    aus ihrem Schoß mir zum Geleite;  
28    und Götter steigen aus der Weite  
29    des Alls herab auf meine Spur.

30    Das mächtigste, das feinste Klingen

31 entlauscht dem Erdenrund mein Ohr.  
32 Es hört die Meere donnernd springen  
33 den felsgekränzten Strand empor,  
34 es hört der Menschenstimmen Chor  
35 und hört der Vögel helles Singen,  
36 der Quellen schüchternen Tenor,  
37 der Wälder Baß, der Glocken Schwingen.

38 Das ist das große Tafelliéd  
39 in Phanta's Schloß, die Mittagsweise.  
40 Vom Fugenwerk der Sphären-Kreise  
41 zwar freilich nur ein kleinstes Glied.

42 Erst wenn mit breiten Nebelstreifen  
43 des Abends Hand die Welt verhängt  
44 und meiner Sinne maßlos Schweifen  
45 in engere Bezirke zwängt –  
46 wenn sich die Dämmerungen schürzen  
47 zum wallenden Gewand der Nacht  
48 und aus der Himmel Kraterschacht  
49 Legionen Strahlenströme stürzen –  
50 wenn die Gefilde heilig stumm,  
51 und alles Sein ein tiefer Friede –  
52 dann erst erbebt vom Weltenliede,  
53 vom Sphärenklang mein Heiligtum.

54 Auf Silberwellen kommt gegangen  
55 unsagbar süße Harmonie,  
56 in eine Weise eingefangen,  
57 unendlichfache Melodie.  
58 Dem scheidet irdisches Verlangen,  
59 der solcher Schönheit bog das Knie.  
60 Ein Tänzer, wiegt sich, ohne Bangen,  
61 sein Geist in seliger Eurythmie.

62 Oh seltsam Schloß! bald kuppelprächtig

63 gewölbt aus klarem Ätherblau;  
64 bald ein aus Quadern, nebelnächtig,  
65 um Bergeshaupt getürmter Bau;  
66 bald ein von Silberampeldämmern  
67 des Monds durchwobnes Schlafgemach;  
68 und bald ein Dom, von dessen Dach  
69 durch bleiche Weihrauch-Wolkenlämmern  
70 Sternmuster funkeln, tausendfach!

71 Das stille Haupt in Phanta's Schoße,  
72 erwart ichträumend Mitternacht: –  
73 da hat der Sturm mit rauhem Stoße  
74 die Kuppelfenster zugekracht.  
75 Kristallner Hagel glitzert nieder,  
76 die Wolken falten sich zum Zelt.  
77 Und Geisterhand entrückt mich wieder  
78 hinüber in des Schlummers Welt.

(Textopus: Die Augenlider schlag ich auf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56718>)